



Nicht nur die Formen des Museumsbaues ziehen die Blicke auf sich, auch die Farben der unterschiedlichen Dachbekleidungen und Verarbeitungstechniken beeindrucken

Europäisches Klempner- und Kupferschmiede-Museum eröffnet

Der große Tag

Am 26. Juni wurde das Europäische Klempner- und Kupferschmiede-Museum mit einem zünftigen Fest eingeweiht. Über 1000 Besucher feierten dieses Ereignis, das in einer phantastischen Lasershow gipfelte. Viele Besucher waren dazu von weither ins idyllische Karlstadt gekommen.

Das Wetter war selten so wechselhaft wie in diesem Jahr. Am 26. Juni aber herrschte strahlend blauer Himmel. Fast wie bestellt für die zünftige und unkonventionelle Einweihungsfeier des Europäischen Klempner- und Kupferschmiede-Museums, kurz: EK&K-Museum. Alles, was in der Klempnerbranche Rang und Namen hat, war der Einladung ins alte Rathaus der Stadt Karlstadt gefolgt. Mit dabei natürlich die Vertreter der Spenderfirmen und -institutionen sowie die lokalen Politiker. Aber auch so einige Interessierte aus Vereinen, Verbänden und staatlichen Ämtern waren angereist, um sich ein eigenes Bild von der Verwirklichung des wohl ungewöhnlichsten Bauwerks in der unterfränkischen Kleinstadt machen zu können. Dabei fehlt es durchaus nicht an Sehenswertem, denn durch die gut erhaltene mittelalterli-

che Innenstadt mit den liebevoll restaurierten Fachwerkhäusern ist Karlstadt schon längst ein touristischer Anziehungspunkt.

Geometrische Grundkörper

Aber das neue Museum zieht die Blicke der Vorbeigehenden und -fahrenden bereits magisch auf sich, noch bevor sie von der Stadt vereinnahmt werden. Es sind die geometrischen Teile des Bauwerks, die fast jedem aus der Schulzeit in Erinnerung sind: Ein Würfel bildet den Kern des Gebäudes. An seinen vier Ecken sind eine liegende Viertelwalze, ein Kegel, sowie je ein schräg ge-





Die Grundsteinlegung fand im Juli 1995 statt: v. l. Stiftungsvorsitzender Heinz Lummel, Architekt Wiener und Bürgermeister Keller



Der Präsident des ZVSHK Hans-Dieter Heidemann erinnerte in seinem Grußwort daran, daß der Klempnerberuf selbst, fast Geschichte geworden wäre

Seine Anerkennung für die private Initiative zum Museumsbau sprach der damalige Bauminister Klaus Töpfer anlässlich des 8. Deutschen Klempnertages in Kassel aus



Im Rahmen der Museumseinweihung überreichte Eduard Kull (r.), Präsident des Schweizerischen Spenglermeister- und Installateur-Verbandes, eine Spende von 30 000 Schweizer Franken



Die Realisierung hat das Museum auch der uneigennütigen Mitarbeit von Meisterschülern zu verdanken, die mit über 5000 Stunden zu Buche schlugen. Hier eine Gruppe Schüler der Robert-Mayer-Schule Stuttgart mit ihrem Lehrer Gert Brenner



Die Übergabe des symbolischen Schlüssels durch Architekt Wiener (r.) an „Hausherr“ Heinz Lummel war der vorläufige Höhepunkt des Museumsbaues



Hans Schneider von den Viessmann-Werken (r.), überreichte einen zur Architektur des Gebäudes passenden „echten Stankowski“



Beispiel für die umfangreiche Sammlung an Werkzeugen, Geräten und Maschinen aus alter Zeit, die in Karlstadt zu bestaunen sind

In einer der Nischen ist ein typischer Kupferschmiede-Arbeitsplatz zu sehen – in der Etage darüber Meisterstücke dieses Handwerks



schnittener Pyramidenstumpf mit dreieckiger und mit viereckiger Grundfläche angeordnet. Zum andern sorgt die Verwendung unterschiedlicher Materialien für die Bekleidung dieser Körper für eine beeindruckende Schau moderner Klempnerkunst. Während der eine Teil im Grün vorpatinierten Kupferblechs leuchtet, schillert der mit farbbeschichtetem Aluminium bekleidete in verschiedenen Lilatönen. Die dritte Bekleidung aus vorbewittertem Titanzink in Anthrazitgrau hält sich eher zurück, während die vierte durch seine Mischung aus hellgrau vorbewittertem Tintanzink und blankgewalztem Edelstahl im Sonnenlicht gleist. Zudem gibt das über die Edelstahlkaskade fließende Wasser dem Ganzen etwas Lebendiges. Hinzu kommt, daß jeder der Baukörper in einer anderen Technik bekleidet wurde. Das Flachdach des Kernwürfels schließlich ist begrünt. Doch auch das Innere des Gebäudes ist voller Kontraste. Zum einen das lichtdurchflutete Foyer mit seinen gläsernen Wänden, zum andern die erkerartigen Nischen, die durch die in den Ecken angeordneten geometrischen Körper gebildet werden. Diese sind durchweg mit Lochblech bekleidet worden, was

Das Untergeschoß wird auch für Wechselausstellungen genutzt. Anlässlich der Einweihung waren außergewöhnliche Klempner-Meisterstücke zu bewundern



gleichzeitig für eine gute Akustik sorgt und einen neutralen Hintergrund schafft. Dadurch wiederum kommen die auf zwei Etagen ausgestellten Dokumente und Erzeugnisse sowie Werkzeuge und Gerätschaften aus vergangenen Zeiten gut zur Geltung, darunter je eine vollständig eingerichtete Klempner- und Kupferschmiedewerkstatt. Das Untergeschoß schließlich dient der Kreishandwerkerschaft für ihre Versammlungen sowie zur Durchführung von Schulungen, Vorführungen oder Wechselausstellungen.

Sammlerleidenschaft

Seinen Ursprung hat das Museum im Umzug des Klempnerbetriebes von Heinz Georg Lummel aus der Innenstadt ins Gewerbegebiet. Da diese Neuansiedlung auch mit einer Neuausstattung an Maschinen und Werkzeugen verbunden war, stand er plötzlich vor dem Problem: Womit mit den alten Gerätschaften. Der Gedanke an ein Verschrotten all der Dinge, mit denen er Jahr für Jahr geschafft und mit denen er sich sein

tägliches Brot verdient hat, kam ihm wie ein Treuebruch vor. So kam ihm die Idee eines Museums. Und Lummel trug zusammen, was er bei der Auflösung von Klempner- und Kupferschmiedewerkstätten fand und was ihm von Kollegen angeboten wurde: Gesellen- und Meisterbriefe, Zeichnungen und Rechnungen, Werkzeuge, Maschinen und Hilfsmittel, Schulungsmodelle, Gesellen- und Meisterstücke sowie Beispiele der Ornamentklempnerei. In den 80ern regte er unter Fachkollegen die Gründung eines Klempnermuseums an, um die gesammelten Stücke der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Am 24. Juni 1988 – also fast auf den Tag genau zehn Jahre vor der Einweihung – gründeten rund 60 Interessierte aus dem Klempner- und dem Kupferschmiede-Handwerk, der einschlägigen Industrie, den Berufsverbänden und der Stadt Karlstadt die Stiftung Deutsches Klempner- und Kupferschmiede-Museum als eingetragenen Verein. Zweck dieser Einrichtung war, dafür zu sorgen, daß Traditionen, Fertigkeiten und Wissen bewahrt und interessierten Menschen zugänglich ge-



Aus Anlaß der Einweihung hatte die Bundesfachgruppe Klempnertechnik ihre Fachgruppensitzung nach Karlstadt gelegt

Infos und Spenden

Falls Sie lieber Leser Mitglied der Stiftung werden wollen und dazu beitragen möchten, das Museum fertigzustellen oder falls Ihnen die Räumlichkeiten für Veranstaltungen geeignet scheinen, sollten Sie sich mit der Museums-Referentin Monika Kraft in Verbindung setzen. Der Jahresmitgliedsbeitrag beträgt 120 DM.

Spendenkonto: Stiftung Deutsches Klempner- und Kupferschmiede-Museum 1988 e.V., Raiffeisenbank Karlstadt-Gemünden eG, Konto-Nummer 105 746 604, BLZ 790 691 10.

Informationen: Monika Kraft, Museums-Referentin, Echterstraße 15, 97753 Karlstadt, Telefon (0 93 35) 9 41-18, Fax (0 93 35) 9 41 44

macht werden. Heute gehören der Stiftung mehr als 350 Mitglieder aus rund zehn europäischen Ländern an.

Mitten in Europa

Die Suche nach einem geeigneten Gebäude war allerdings alles andere als einfach. Die Ortsfestlegung war das geringere Problem. Hier einigte man sich bald auf Lummels Heimatort, liegt der doch nur 25 km von Unterfrankens Metropole Würzburg entfernt. Und damit gewissermaßen im Herzen Europas. Denn im Umkreis von 500 km liegen nicht nur die Großstädte Berlin, Frankfurt, Hamburg, Köln, Leipzig, München, Nürnberg und Stuttgart. Hier sind auch Großstädte wie Prag und Budweis, Innsbruck und Salzburg, Genf und Zürich, Bozen und Mailand sowie Straßburg, Metz und Amsterdam zu finden. Schwieriger war's mit dem Gebäude an sich. Nachdem der Versuch, ein historisches Fachwerkhäus in der Innenstadt zu bekommen und herzurichten, mißlang, erklärte sich die Stadt Karlstadt im Jahre 1994 bereit, der Stiftung ein attraktives Gelände am oberen Stadttor zur Verfügung zu stellen. Im gleichen Jahr wur-

Premierenveranstaltung: Mitgliederversammlung der WMK

Noch wurde fleißig gewerkelt, als sich die Mitglieder der Wirtschaftsgemeinschaft Metalldächer und -fassaden in Klempner-technik (WMK) zu ihrer Jahresveranstaltung im Foyer des Museums trafen. „Sie erleben eine Weltpremiere“, verkündete Heinz Lummel in seiner Eigenschaft als Bundesfachgruppenleiter Klempner-technik und damit Vorstandsmitglied der WMK bei der Begrüßung der Anwesenden. Schließlich war diese Versammlung die erste offizielle Veranstaltung in dem neuen Haus. Die wesentlichsten der bei der Versammlung erörterten Punkte in Kurzform:

- Die Zahl der Mitglieder ist aufgrund des Beitritts von Rockwool und der Gütegemeinschaft Bleihalbezeug gegenüber dem Ausscheiden von Esta und Tubus konstant geblieben.
- Aufgrund des Mutterschaftsurlaubs von Angelika Brübel übernahm deren Stelle Jens Wischmann, Referent für Presse und Information im Zentralverband SHK.
- Sorge bereite, so WMK-Geschäftsführer Michael von Bock und Polach, die Zahlungsmoral der Mitglieder bei Gemeinschaftsprojekten wie Messen und



ähnlichen Veranstaltungen, auf denen ein gemeinsamer WMK-Stand angemietet werden soll.

- Nach einer Abstimmung geht der aus der Jahresabrechnung verbliebene Überschuß zu einem Teil als Spende an das Museum, der Rest wird für die Präsen-

- tation des Vereins im Internet verwendet.
- Bezüglich der öffentlich geführten Diskussion um den Eintrag von Metallionen in Grund- und Abwasser wurde gefordert, daß die WMK künftig in die Diskussionsrunden einbezogen werden soll. Außerdem soll zum Klempnertag im November dieses Jahres ein Dokument

vorgelegt werden, daß Planer und Ausführende von Metallfassaden und -dächern gegenüber Andersgesinnten als Argumentationshilfe verwenden können. Die Mitglieder wurden aufgefordert, die Geschäftsstelle des Vereins zu informieren, wenn sie von Untersuchungen und Streitgesprächen aber auch von Erkenntnissen und ähnlichen Veröffentlichungen zu dieser Thematik erfahren.

- Astrid Otten, Referentin für Marketing im ZVSHK, stellte einen Leitfaden für den Klempnerfachbetrieb bezüglich Werbung und Marketing vor, der zum Preis von 50 DM über die Geschäftsstelle erhältlich ist.
- Bezugnehmend auf den 9. Deutschen Klempnertag wurde berichtet, daß der Vorstand übereingekommen sei, die Verleihung des Architekturpreises zugunsten der Fachvorträge in die Abendstunden zu verlegen. In diesem Zusammenhang erging an die Mitglieder der Aufruf, Architekten zur Einreichung von Objektunterlagen anzuregen. Der ins Jahr 2000 fallende 10. Klempnertag soll in Würzburg stattfinden, wobei die Veranstaltungsteilnehmer Gelegenheit zu einem Besuch des Museums erhalten sollen.

de der Bauausschuß gewählt, und der Karlstädter Architekt Alfred Wiener mit der Planung des Gebäudes beauftragt. Nach der Grundsteinlegung am 21. Juli 1995 und unter ständigem Rühren der Werbetrommel zwecks Mitgliedschaften sowie Geld- und Materialspenden konnte am Heiligabend des gleichen Jahres das Richtfest gefeiert werden. Am eifrigsten von allen war dabei zweifellos Horst Freudenberger, der als 1. Schatzmeister bei allen sich bietenden Gelegenheiten um Spenden für den Museumsbau warb. Um so bedauerlicher, daß er nun die Einweihung nicht miterleben konnte, da er während der diesjährigen Dach und Wand einem Herzversagen erlag.

Unterstützung erwünscht

Es ist schon eine beachtliche Leistung, wie die Idee des Museums durch die Initiative engagierter Fachleute verwirklicht wurde. Ohne deren festen Glauben an ein Gelingen des Werkes wäre dies nicht möglich gewe-

sen. Immerhin wurden Spenden in Höhe von fast zweieinhalb Millionen Mark gesammelt. Doch braucht's noch rund 700 000 DM, um das Werk abzuschließen. Deshalb erneut der Aufruf an alle, entweder Mitglieder der Stiftung zu werden oder für das Museum zu spenden, sowie das Gebäude ausgiebig zu nutzen. Und hier sind der Phantasie kaum Grenzen gesetzt. Bereits drei Wochen nach der Einweihung hatten sechs Veranstaltungen stattgefunden, darunter ein Zwei-Tages-Seminar des Heizkesselspezialisten Viessmann und ein Konzert moderner Musik eines Akkordeonorchesters. Und die Anmeldeliste wird, so Heinz Lummel als 1. Vorsitzender der Stiftung, täglich länger. Und das, obwohl zwar das Gebäude eingeweiht, das Museum aber noch gar nicht offiziell eröffnet worden ist.

Das soll erst Anfang des nächsten Jahres soweit sein, je nachdem, wie die Spendengelder fließen.

Das Museum ist auf dem besten Wege, eine Begegnungsstätte der besonderen Art zu werden. Ziel jedenfalls ist, neben Tagungen, Vorträgen, Freisprechungsfeiern, handwerklichen Leistungsschauen und musischen Veranstaltungen, Projektarbeiten mit Stiftungsgliedern und Handwerksinstitutionen aus den europäischen Nachbarländern durchzuführen. Die Räumlichkeiten jedenfalls bieten sich dafür an. Wie sagte doch ein Teilnehmer an der Einweihungsfeier: „Wir können froh sein, daß es mit dem historischen Bau innerhalb der Stadtmauern nicht geklappt hat. Denn das wäre – wie viele andere Museen – wahrscheinlich nur ein schlichtes Ausstellungsgebäude geworden, in das sich vielleicht hin und wieder mal jemand verirrt hätte“. Recht hat er. ews